

Vorwort

*Antistiti Rudolpho Reicho
grave officii onus perseverantia prudentiaque ferenti*

Die vorliegende Aufsatzsammlung geht auf eine öffentliche Vorlesungsreihe über „Heinrich Bullinger und seine Zeit“ zurück, die im Sommersemester 2003 von der Theologischen Fakultät der Universität Zürich durchgeführt wurde. Dass im Lehrangebot der Alma Mater Turicensis ausgerechnet im Sommersemester 2003 eine Veranstaltung über den Reformator mit ausgewiesenen Fachleuten angeboten wurde, war kein Zufall, sondern beruhte auf planender Voraussicht. Die 500. Wiederkehr seines Geburtstags im Jahr 2004 nahm das Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte der Universität Zürich, dem institutionell die Erforschung der Geschichte der Reformation in der Schweiz und im Ausland obliegt, zum willkommenen Anlass, um bereits im Vorfeld des Jubiläums erstens eine wissenschaftliche Vorleistung zu erbringen und zweitens die Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Die Vorlesungsreihe hat bei einem historisch interessierten Publikum weit über das erwartete Mass hinaus Beachtung gefunden und konnte für sich zumindest beanspruchen, das zweite Ziel erreicht zu haben. In wissenschaftlicher Hinsicht versuchten die einzelnen Mitwirkenden in ihren Beiträgen von verschiedenen methodischen Ansätzen her neues Licht auf die Persönlichkeit und das Werk Bullingers zu werfen. Neben der exegetischen Arbeit oder der kritischen Rezeption altkirchlichen und mittelalterlichen Gedankengutes behandelten sie auch die theologischen, pastoraltheologischen und historiographischen Aspekte seines vielfältigen Werkes sowie seinen kirchenpolitischen Einsatz. Dass der Behandlung dieser Fragenkomplexe unterschiedliche Wertungen und Interpretationen zugrunde lagen, versteht sich von selbst; immer wieder traten aber auch enge Übereinstimmungen und verblüffende Ergänzungen auf. Unbestritten ist, dass in der gegenwärtigen Auseinandersetzung um eine angemessene Darstellung des Reformators ein grosser Forschungsbedarf besteht. Manche Hinweise und Feststellungen mussten deshalb fragmentarisch bleiben, fordern aber geradezu zu weiterer wissenschaftlicher Beschäftigung heraus. So will sich dieser Band als ein Zürcher Beitrag zur internationalen Bullingerforschung im Jubiläumsjahr verstanden wissen.

Dass er rechtzeitig zum Jubiläumsjahr 2004 der Öffentlichkeit vorgelegt werden kann, ist vielen Personen zu verdanken. In erster Linie ist natürlich den Referentinnen und Referenten zu danken, die an der Lehrveranstaltung

mitgewirkt und binnen der vereinbarten Abgabefrist ihre Beiträge geliefert haben. Diese sind mit einer Ausnahme im vorliegenden Buch abgedruckt, in vielen Fällen in einer gegenüber der mündlichen Fassung wesentlich erweiterten Form. Sodann ist Herr PD Dr. Peter Opitz, Oberassistent am Institut für Schweizerische Reformationgeschichte, zu nennen, der sich in einer für mich gesundheitlich schwierigen Zeit bereit erklärte, mit Kompetenz und Engagement die Manuskripte für den Druck zu bearbeiten. Dafür gebührt ihm nicht nur mein eigener aufrichtiger Dank, sondern darüber hinaus auch derjenige der scientific community. Bei der organisatorischen Arbeit im Zusammenhang mit der Vorlesung hat Frau Esther Schweizer unentbehrliche Hilfe geleistet. Die Schreivarbeiten und Korrekturen führte Frau Alexandra Seger durch, und das Register erstellte Frau Doris Klee. Für ihren Einsatz sei ihnen allen nachdrücklich gedankt. Auch den Redaktionsmitgliedern der Zwingliana, Hans Ulrich Bächtold, Peter Opitz und Alfred Schindler sowie dem Präsidenten des Zwinglivereins, Hans Stickelberger, gilt der Dank des Herausgebers. Auf ihre Anregung wird diese Aufsatzsammlung auch als Band 31 der Zeitschrift Zwingliana erscheinen, den die Vereinsmitglieder als Jahressgabe im Rahmen ihrer Mitgliedschaft erhalten werden. Niklaus Peter, dem Leiter des Theologischen Verlags, sei für die bewährte Zusammenarbeit und der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften für den Druckkostenzuschuss gedankt.

Der Band ist Pfr. Ruedi Reich, dem Kirchenratspräsidenten der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich und sozusagen heutigen „Antistes“, gewidmet, der in seiner schweren alltäglichen Pflicht immer wieder herauszuhören vermag, was sein Amtsvorgänger und dessen unendliches Werk eröffnen.

Baden, im Mai 2004

Emidio Campi